

## Medienpädagogik

### **Wolfgang Burkhardt: Förderung kindlicher Medienkompetenz durch die Eltern. Grundlagen, Konzepte und Zukunftsmodelle**

Opladen: Leske+Budrich 2001, 420 S., ISBN 3-8100-302-2, DM 48,-

Wie können Eltern, zumeist medienpädagogische Laien, auf ihre anspruchsvolle Aufgabe einer medienpädagogischen Erziehung von Kindern und Jugendlichen vorbereitet werden? Wie kann man sie mit medienpädagogischen Informationen überhaupt ansprechen? Der anzuzeigende Band widmet sich in außerordentlich sorgfältiger, hervorragend recherchierter Weise der Frage nach der Förderung der Medienkompetenz von Kindern durch Eltern. Er folgt der Einsicht, die Familie stelle die erste und wohl auch einflussreichste mediensozialisatorische Instanz dar, und sein Autor sucht demzufolge die Bedingungen und Einflussfaktoren für medienpädagogisch adäquates Verhalten von Eltern. Auf einer 1999/2000 realisierten Studie fußend, welche weitestgehend auf Nordrhein-Westfalen konzentriert war, zielt Wolfgang Burkhardt, Geschäftsführer der „Forschungsgruppe Kommunikation und Soziales“ (fokos), auf eine theoretisch fundierte Gesamtkonzeption medienpädagogischer Elternarbeit ab, welche zielgruppenspezifische Ansprache ebenso einschließt wie das Vermitteln medienpädagogischer Qualifikation. Er ist sich bewusst, dass der Wunsch, die Eltern medienpädagogisch zu schulen, deren Erziehungsautonomie einschränken könnte.

Es ist beeindruckend, was im Rahmen des Forschungsvorhabens an Literatur zum Thema „medienbezogene Elternbildung“ zusammen gekommen ist – die Literaturrecherche fällt ebenso ergiebig aus wie das Inventar der Institutionen, welche sich mit dem aufgeworfenen Problem beschäftigen, oder die Auflistung der bereits bekannten und weitgehend auch realisierten Konzepte zur Förderung der kindlichen Medienkompetenz durch die Eltern. Deutet man allerdings die Implikationen von Medienkompetenz von Eltern als pädagogische Schlüsselqualifikationen, tritt immer mehr die Frage nach den Methoden des „Ansprechens“ von (insbesondere bildungsfernen oder benachteiligten) Eltern hervor, welche die – im übrigen von Burkhardt zu wenig klar ausgeführte – „theoretische Gesamtkonzeption“ in den Hintergrund drängen.

Der vorliegende Band enthält nebst dem wirklich vielfältigen Inventar am Schluss und einer übersichtlich strukturierten Zusammenfassung auch einige zentrale Abschnitte, welche Lehrkräfte, Medienpädagogen und -psychologen, Sozialarbeiter, Erziehungsberater und Kinderpsychologen interessieren dürften. Dort liest man von jener zielgruppen-, also familienspezifischen Typologie, welche ein differenziertes Ansprechen von Eltern erlaubt, d. h. jene speziellen Anspracheformen hervorhebt, die es gegenüber Eltern zu beachten gilt (S.338), soll deren

medienpädagogisch sinnvolles Handeln in Bezug auf sich selbst und ihre Kinder gefördert werden.

Hans-Ulrich Grunder (Tübingen)